



Abend.

Zeitung.

69.

Mittwoch, am 22. März 1843.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: A. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Berlin.

(Fortsetzung.)

Berlin ist ein wohlhabender Bürger. Tretet Ihr in das Haus eines solchen, so würde es Euch verlegen, außen die Architectur eines Palastes, innen Bogengänge, Stuckarbeit, Vergoldung und imponirende Pracht zu finden. Aber eine hübsche Facade, ein heller Flur, freundlich gemalte Zimmer und zierliche Eleganz mit etwas Luxus dort zu sehen, das thut Euch wohl. —

Wer zum erstenmale nach Berlin kommt und nicht durch das Brandenburger Thor einfährt, würde kaum einen schlechteren Eindruck gewinnen, wenn er sich einem Dorfe näherte. Da ist nirgends, was eine reiche, große Königsstadt ankündigte. Die Naturumgebungen Berlin's sind äußerst dürftig; weithin eine Sandebene; hie und da ein mageres Gehölz. Nur eine Schaar rüstig arbeitender Mühlen läßt auf starke Consumtion in der Nähe schließen. Man kann sagen: man sehe Berlin nicht eher, als bis man in die Thore eingefahren ist, und auch jetzt noch ist der Eindruck an manchen Orten ein unfreundlicher, an anderen ein beklemmender. Hier führt das Thor in eine unbedeutende Gasse, der nichts Hauptstädtisches anzusehen ist — dort steht ein Thor da wie eine Parodie auf sich selbst, dann von einem ermüdbenden Brachsecke kommt man durch das Thor wieder auf ein Feld, und der Reisende sieht sich erstaunt um, weil er glaubt, sich geirrt zu haben. Um diese Eigenthümlichkeit recht zu würdigen, muß man wissen, daß

Berlin sich selbst anticiipirt hat. Es hat die Vorstädte, ja sogar die Felder, in seine Mauern eingeschlossen, in der festen Ueberzeugung, daß daraus Stadt werden werde. Berlin beginnt daher nicht wo es anfängt. Seine Vorstädte haben sich in die Stadt eingeschlichen und bieten dem einkehrenden Gast einen nicht sehr freundlichen Willkommen. Sie selber wären ihm willkommen, wenn sie draußen vor dem Thore lägen und ihn, wie bereitwillige Diener, in das innere Gemach führten.

Als Vorstädte wären diese Stadttheile schön, zum Theil imposant; als Stadtanfänge sind sie unschön, zum Theil monströs. Doch dieß gehört nicht zum Character Berlin's; es ist nur der vorübergehende Ausdruck der Entwicklungsperiode, eine Art Mauser, oder Flaumhaar, oder das Ueberschnappen der Stimme bei einem 15—16jährigen Knaben — es geht vorüber. Hier und da sind diese Eindringlinge schon zu Städten geworden, und wie ächte Parvenus übertreffen sie ihre altadeligen Brüder an äußerem Prunk und Stolz, wiewohl die Vorstadt sie hier und da doch noch in den Nacken schlägt. —

Dieß „junge Berlin“ ist indeß nicht viel jünger, als das alte Berlin. Ein eigentlich altes Berlin, eine historische Architectur Berlin's giebt es kaum; was davon da ist, liegt so vereinzelt, versteckt, unscheinbar und winzig da, daß es aufgesucht werden muß, wie das verdunkelte Monogramm auf einem übermalten alten Bilde. Eine Kirche, kaum höher als die Häuser, unter denen sie versteckt liegt, ein eben so eingezwängtes